
Uwe Schütte

Den Teufel mit Beelzebub austreiben?

Satanismus und andere Kontrafaktizitäten, gelesen mit Bazon Brock

Der Geist, der stets verneint,
ist lebendiger, als es einem lieb wäre.
(Bazon Brock, *Das Prinzip Affirmation*)

Selbstversuch mit Meinungsknopf

»Meinungsknöpfe«, so bezeichnet Bazon Brock jene modischen Accessoires, die im Kontext der Protestkultur der 1960er Jahre aufkamen und zur Zuscitaustellung politischer Statements genutzt wurden. Sie erlaubten ihren Trägern beispielsweise durch Slogans wie »Make Love, Not War« oder »Atomkraft, nein danke!« eine linkspolitische Protesthaltung sichtbar auszustellen. Spätestens ab Mitte der 1970er Jahre trat die politische Funktion der Anstecker immer weiter zurück, nun zeigten sie vornehmlich die Logos von Popbands oder szenetypische Symbole bestimmter Subkulturgruppen, was bis in die 2000er Jahre vorhielt. Der popkulturelle Trend, der Außenwelt innere Überzeugungen mitzuteilen, erlebte dann mit dem Aufkommen der Grunge-Bewegung um Nirvana eine letzte Blüte.

Brock nun bedachte das alltagsästhetische Kommunikationsmedium des Meinungsknopfes, dem er eine Verwandtschaft attestiert zu militärischen Orden und seemännischen Tätowierungen als »Formen der Meinungsäußerung und Meinungsdokumentation, die vor allem etwas über den Träger des Zeichens« aussagen, mit wenig Sympathie nur: »Die Meinung des Trägers eines Meinungsknopfes ist eine widerrufbare Meinung, ein Bekenntnis auf Zeit. [...] Der moderne Meinungsknopf ist daher offensichtlich eine Einrichtung zur Auflösung und Zerstörung von Meinungen.«¹ Diesem Verdammungsurteil eingedenk hat Stephanie Senge, die durch ihre Arbeiten als »Konsumkünstlerin« bekannt wurde und mit Brock wiederholt zusammengearbeitet hat, ihm als Gabe zum 75. Geburtstag im Juni 2011 ein Set mit großformatigen Buttons anfertigen lassen,² auf denen axiomatische Sätze zentraler Theoreme Brocks zu lesen sind, etwa »Souverän ist, wer den Normalfall garantiert« oder »Kein Faschist ist nur, wer von sich weiß, dass er durchaus einer sein könnte«.

Hören wir nochmals Brock: »Der Meinungsknopf ist ein Orden, den man sich selbst verleiht.«³ In diesem selbstironischen Sinne habe ich mir jenen roten Meinungsknopf, den mir Brock auf meinen Wunsch überreicht hat, gleichsam im Selbstversuch an die Brust geheftet. Darauf zu lesen ist die Essenz des subversiven Verfahrens der ›Revolution des Ja‹,⁴ die Brock zu Beginn der 1960er Jahre in führender Weise in Deutschland entwickelt hat: »Die stärkste Kraft des Widerstands ist das Ja-Sagen«. Mit dem auffälligen Anstecker einige Wochen lang in Berlin unterwegs, wurde ich wiederholt und durchweg mit einer Mischung aus Erstaunen und Verwirrung auf diese widersprüchlich scheinende Sentenz angesprochen.

Woraus sich die Gelegenheit ergab, mit meinen Gegenübern ins Diskutieren zu kommen über das so genannte Verfahren der Negativen Affirmation. Darüber also, dass Brock ein quasi vergiftetes Ja-Sagen als Anleitung zur erfolgreichen Intervention ins politische und soziale Gefüge betrachtet, um politischen, ideologischen und anderen Zumutungen zu begegnen durch emphatische Zustimmung, so dass der zu kritisierende Aussageanspruch seiner Absurdität überführt wird, seine übertünchte, verborgene Wahrheit zeigt oder unter der Last der Überidentifikation in sich selbst zusammenbrechen kann.

Das also, was Marx meinte, als er dazu riet, den versteinerten Verhältnissen ihre eigene Melodie vorzuspielen, um sie ins Wanken zu bringen. Ein leicht nachvollziehbares Beispiel für eine solch kritische Affirmationsstrategie liefern jene dissidenten Schriftsteller aus dem Ostblock, die in ihren Texten die poetologischen Vorgaben des Sozialistischen Realismus derartig übertrieben befolgten, dass durch ihren Übereifer die ästhetische Hohlheit dieser Doktrin hervorgetrieben wurde. Ob dieses Subversionsverfahren allerdings in allen Fällen geeignet ist, erfolgreich Kritik zu üben und Subversion zu erreichen, ist eine andere Frage, und vermag im Grunde allenfalls fallweise geklärt zu werden.

Das Theorem der Negativen Affirmation, welches in den Schriften Brocks auch als AGIT-POP figuriert, habe ich bereits im Heft 4/2024 der *Weimarer Beiträge* diskutiert, indem es als analytischer Verständnisrahmen auf das slowenische Performancekollektiv Laibach angewandt wurde, deren ästhetische Verfahren im Feld der Pop-Musik geschult sind an den diversen künstlerischen und politischen Subversionsstrategien, die sich im osteuropäischen Herrschaftsbereich der kommunistischen Ideologie auf vielfältige Weise herausbildeten angesichts des dort herrschenden Widerspruchs zwischen hehrem ideologischen Anspruch und defizienter Realität.⁵ Hier nun sei gewagt, abgesichert durch die Form des Essays, neben dem Theorem von der Negativen Affirmation ebenso die intellektuelle Gestalt des selbsternannten